

Zitat

„Das Studium ist eine Lebensphase, kein Job, bei dem einem befohlen wird, was zu tun ist. Der Student ist Unternehmer in eigener Sache: Er ist für sich verantwortlich und muss selbst bestimmen, welche Ziele er erreichen will.“

Dr. Sascha Spoun, Präsident der Leuphana Universität Lüneburg

Forschungsflotte zum 20-Jährigen

Mit einer Flotte von drei Forschungsschiffen und mehreren kleinen Forschungsbooten wird das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) am 7. Juli seinen 20-jährigen Geburtstag im Oldenburger Hafen mit der Bevölkerung feiern. Auf den Schiffen, aber auch an kleinen Ständen entlang der Hafepromenade soll BesucherInnen jeden Alters ein Einblick gegeben werden, wie Meeres- und Küstenforschung funktioniert. Drei Tage vorher wird in einem Festakt (4. Juli, 14.00 Uhr, Großer Hörsaal, Campus Wechloy) der Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Gerald Haug (ETH Zürich) den Festvortrag halten und der Bremer Geologe und Direktor des DFG-Forschungszentrums Ozeanränder MARUM, Prof. Dr. Gerold Wefer, mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Mauricio Kagel in der Universität

Mauricio Raúl Kagel, einer der international bedeutendsten und vielseitigsten Komponisten der Gegenwart, ist dem Ruf Prof. Violeta Dinescu gefolgt und wird am Dienstag, 16. Juni, in Oldenburg Gast des Komponisten-Colloquiums sein, das diesmal in Zusammenarbeit mit dem Oldenburgischen Staatstheater veranstaltet wird. Unter dem Titel „Gedanken zu meiner Musik und dem Theater“ referiert er um 18.00 Uhr in der ehemaligen Exerzierhalle am Oldenburger Pferdemarkt. Einleitende Grußworte spricht Prof. Dr. Reto Weiler, Vizepräsident für Forschung. Um 20.00 Uhr wird Kagels Liederoper „Aus Deutschland“ aufgeführt. Das mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnete künstlerische Schaffen des argentinisch-deutschen Künstlers ist beeindruckend. Es umfasst sowohl Bühnen-, Orchester- und Kammermusikwerke in den vielfältigsten Besetzungen als auch Filme, Hörspiele und Essays.

Inhalt

CHE-Ranking: Spitzenplätze wurden gehalten	S. 2
Befragung von Bachelor-Studierenden	S. 3
Seuchenausbreitung	S. 4
„Das Ende der großen Erzählungen“	S. 6



Locker-freundliche Stimmung: Empfang des Wissenschaftsrats im Hörsaalfoyer mit Wissenschaftsminister Lutz Stratmann (am Mikrophon). Foto: Wilfried Golletz

Beste Beurteilung für Wissenschaftskolleg

Frühjahrssitzung des Wissenschaftsrats in Oldenburg

Eine außerordentlich gute Beurteilung des Hanse-Wissenschaftskollegs Delmenhorst (HWK) und viel Anerkennung für die Präsentation der Universität und der Stadt. Das ist das Fazit der ersten Tagung des Wissenschaftsrats vom 23. bis 25. Mai in Oldenburg. Wissenschaftsminister Lutz Stratmann sagte nach Abschluss der Frühjahrssitzung des für hochschulpolitische Weichenstellungen wichtigsten Gremiums, Universität und Stadt hätten einen bemerkenswert guten Eindruck ob ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und kulturellen Lebendigkeit hinterlassen.

Die erfreulichste Botschaft aus Oldenburger Sicht war das hervorragende Zeugnis, das der Wissenschaftsrat dem HWK ausstellte. Das Kolleg habe ein beachtliches Modell entwickelt, das die Einbindung der ForscherInnen in ein positives wissenschaftliches und soziales Umfeld ermögliche, heißt es in der Stellungnahme des Gremiums. Die gewählten Arbeitsgebiete – Meeres- und Klimaforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften sowie Sozialwissenschaften – hätten sich bewährt. Besonders positiv werden die Tagungen und Workshops bewertet. Sie seien gegenüber vergleichbaren Einrichtungen ein „Alleinstellungsmerkmal“.

Die beiden Partneruniversitäten des HWK, Oldenburg und Bremen, hätten bewiesen, dass sie mit ihren gemeinsamen Stärken das Kolleg in seinem Aufbau wesentlich gestützt und zu einer Einrichtung von bundesweiter Bedeutung vorangebracht hätten, meinte Stratmann dazu.

Das HWK wurde 1995 gegründet mit dem Ziel einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit und Vernetzung von besonders qualifizierten WissenschaftlerInnen des In- und Auslands mit den Universitäten Oldenburg und Bremen und den umliegenden Forschungseinrichtungen. Einer der Ideengeber für das Kolleg war der damalige Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner. Die jetzige Evaluierung durch den Wissenschaftsrat war bereits bei der Gründung festgelegt worden und hat nun gezeigt, „dass es dem Institut gelungen ist, als herausragende nordwestdeutsche Wissenschaftseinrichtung wahrgenommen

zu werden.“ So Gründungsrektor Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth.

Empfang

Im Rahmen der Frühjahrssitzung empfing am 23. Mai das Präsidium der Universität den Wissenschaftsrat im Hörsaalzentrum. Vor dem Foyer hatte der AstA für die Gäste rote Teppiche ausgelegt und Mineralwasser ausgeschrieben. Dazu gab es einen Flyer, der sich kritisch mit der Hochschulpolitik des Präsidiums auseinandersetzte. Im Foyer selbst gab es dann Sekt, ein vom Studentenwerk hervorragend vorbereitetes Büffet und Reden, die die locker-freundliche Atmosphäre des Abends betonten. Außerdem wurde der neue Imagefilm der Universität gezeigt. In dem 16-minütigen Streifen, der sich hauptsächlich mit der Forschung der Universität beschäftigt, erklären sieben neu berufene ProfessorInnen, warum sie dem Ruf nach Oldenburg gefolgt sind. Der Film wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Diskussion mit Spoun und Jansen

Fachhochschulisierung der Universität? – unter dieser Fragestellung diskutieren Dr. Sascha Spoun, Präsident der Leuphana Universität Lüneburg, und Prof. Dr. Stephan A. Jansen, Präsident der Zeppelin University Friedrichshafen, am Mittwoch, 6. Juni 2007, 20.00 Uhr, im Hörsaal 2 des Hörsaalzentrums (A 14). Veranstalter ist die Hochschullehrergruppe „Universität im Umbruch“, die aus Mitgliedern der Fakultäten II und IV besteht und sich kürzlich in einem offenen Brief mit der Hochschulpolitik des Präsidiums auseinandergesetzt hat. Prof. Dr. Reinhard Diskuti moderiert die Veranstaltung. Diskutiert werden sollen Fragen wie: Gehört kleinen Universitäten und Fachhochschulen mit anspruchsvollen Lehr- und Lern-Konzepten, gezielter Auswahl der Studierenden und kleinen Lerngruppen die Zukunft? Was wird aus der Einheit von Forschung und Lehre? Welche Rolle kommt mittelgroßen Hochschulen im Forschungswettbewerb mit großen Universitäten zu?

Innenminister für integratives Lehrangebot

Schünemann lobt Studiengang für Zuwanderer

Als „notwendig und sehr erfolgreich“ hat der Niedersächsische Innenminister Uwe Schünemann das Lehrangebot der Universität Oldenburg zur Ausländerintegration bezeichnet. Nach einem Besuch des Interdisziplinären Zentrums für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM)



Innenminister Uwe Schünemann (l.) und Prof. Dr. Rolf Meinhardt, Projektleiter des EU-geförderten Oldenburger Studiengangs „Interkulturelle Bildung und Beratung“. Foto: Wilfried Golletz

sagte Schünemann, mit dem neuen Studiengang „Interkulturelle Bildung und Beratung“ für hochqualifizierte Zuwanderer leiste die Universität Oldenburg zukunftsweisende Pionierarbeit. Es sei wichtig, dass diese Bachelorstudiengänge auch für andere Fächer entwickelt und auch an anderen Hochschulen angeboten würden.

Der Oldenburger Studiengang, der im Wintersemester mit 24 Studierenden aus 13 Ländern gestartet ist, ist europaweit einzigartig und soll hochqualifizierte MigrantInnen die Möglichkeit geben, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die BewerberInnen müssen über einen dauerhaften Aufenthaltsstatus verfügen, pädagogische Studienan-

teile aus ihren Herkunftsländern nachweisen oder zwei Jahre beruflich bzw. ehrenamtlich tätig gewesen sein. Das Studium schließt mit dem international anerkannten „Bachelor of Arts“ ab.

Es sei im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft, dass hochqualifizierte Migranten ihre Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt einbringen könnten, betonte Schünemann. Dies gelte insbesondere auch für Menschen mit natur- und ingenieurwissenschaftlichen Abschlüssen. Man müsse diese Ressourcen nutzen. Etwa 14 Prozent aller ImigrantInnen in Deutschland verfügen über einen akademischen Abschluss ihrer Heimatländer, der meist aber keine Anerkennung findet.

„Klima-Killer Mensch“

Im überfüllten Vortragssaal der Bibliothek hielt am 10. Mai Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) und ehemaliger Direktor des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg, einen Vortrag zum Thema „Klima-Killer Mensch“.



Der Vortrag wird demnächst in der Reihe „Universitätsreden“ erscheinen. Schellnhuber ist einer der führenden Klimaexperten weltweit. Er berät als Klimaschutzbeauftragter die Bundesregierung und ist Vorsitzender der Wissenschaftlichen Beratungsgruppe für das Global Change-Segment des 6. Forschungsrahmenprogramms der EU. 2001 bis 2005 war er zudem Forschungsdirektor des Tyndall Centre for Climate Change Research in Norwich (UK). Er ist Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und der US-amerikanischen National Academy of Sciences. 2004 ernannte ihn Queen Elizabeth für sein Engagement im Klimaschutz zum Commander of the Empire.

In Oldenburg hatte sich Schellnhuber 1985 habilitiert und nach einem Heisenberg-Stipendium 1989 eine Professur für Theoretische Physik am ICBM übernommen. 1993 wurde er Direktor des PIK, das er zu einem der weltweit bedeutendsten Klimaforschungsinstitute führte. Der Vortrag Schellnhubers in Oldenburg wurde vom Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung der Universität (COAST), von der Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg (KHG), dem Ökumenischen Zentrum Oldenburg, dem BUND Oldenburg, dem agenda büro der Stadt und ATTAC-Welthandel gemeinsam veranstaltet.

„Ein Vertrag sollte eine Perspektive haben“

Armin Mruck über 20 Jahre Towson-Kooperation

Prof. Dr. Armin Mruck (Foto), einst deutscher Student in Göttingen, heute Amerikaner und emeritierter Historiker der Towson University (Maryland, USA), begleitet die vor 20 Jahren geschlossene Kooperation seiner Hochschule mit der Universität Oldenburg. Mindestens einmal jährlich hält er sich in Oldenburg auf, um Verbindungen zu WissenschaftlerInnen, Studierenden und MitarbeiterInnen im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich aufrecht zu erhalten und zu schaffen.

UNI-INFO: Herr Mruck, haben Sie 1987 damit gerechnet, dass die Kooperation der beiden Universitäten 20 Jahre bestehen würde?

MRUCK: Im optimistischen Sinne ja, aber im realistischen Sinne eher mit Fragezeichen. Gehofft habe ich das natürlich immer über die Jahre. Wenn man so einen Vertrag schließt, dann sollte man eigentlich solche Perspektiven haben. Aber bei manchen Universitäten ist das nicht der Fall, da steht dann nur eine schöne Partnerschaft auf dem Papier. Das ist bei uns anders.

UNI-INFO: Sie sind der Garant für diese Partnerschaft. In welchen Bereichen sehen Sie die besonderen Stärken?

MRUCK: In vielen persönlichen Beziehungen, die sich da angebahnt haben. Dazu gehört sogar eine Eheschließung. Aber davon abgesehen: Wir haben eine gute Kultur entwickelt, die mit dem damaligen Präsidenten Michael Daxner begonnen hat und heute von Uwe Schneidewind fortgeführt wird. Aber sie hat auf allen Ebenen stattgefunden – neben dem Wissenschafts- und studentischen Bereich auch auf der Ebene der Verwaltung. Darüber bin ich sehr froh.

UNI-INFO: Der Studentenaustausch ist ein bisschen eine Einbahnstraße von Oldenburg nach Towson ...

MRUCK: Leider lässt der Studentenaustausch insgesamt seit einiger Zeit auf beiden Seiten nach. Und das ist schlecht. Studierende sollten die Könige und Königinnen sein. Das muss die Devise sein. Im Augenblick haben

wir eine Studentin bei uns in Towson und, ich glaube, niemanden hier in Oldenburg. Das war mal anders. In den 90er Jahren hatten wir manchmal 10 bis 15 Studierende aus Oldenburg bei uns. Unvergessen ist, als 20 Oldenburger Studierende im Jahr 2000 in Towson Bert Brecht aufführten. Ein Riesenerfolg – vor allen Dingen bei der ehemaligen deutsch-jüdischen Bevölkerung.

UNI-INFO: Wie könnte man das Interesse wieder beleben?

MRUCK: Neben mehr Öffentlichkeitsarbeit sollten wir vor allem sehen, dass wir bestimmte Fakultäten und Institute zusammenbringen und ermöglichen, dass Module auf beiden Seiten anerkannt werden. Die Studierenden wollen wissen, wie sie das, was

sie an der fremden Universität lernen, auch an ihrer eigenen Universität nutzen können. Wir wollen, wenn die-se Anerkennung gelingt, unseren Studierenden der European Studies nahelegen, mindestens ein Semester in Oldenburg zu studieren. Das würde den Austausch sehr beleben. Umgekehrt sollte es natürlich auch solche Aktivitäten geben. Das halte ich für sehr wichtig.

UNI-INFO: Herr Mruck, Sie haben diese Kooperation mit Ihrem Engagement geprägt, Sie liegt Ihnen am Herzen. Welches Erlebnis ist Ihnen als Beauftragter für die Kooperation besonders in Erinnerung geblieben?

MRUCK: Das war im Jahr 2000, als ich mit einer Delegation von Musikleuten aus Towson hier war, die im PFL ein Konzert gegeben haben. Ohne sich vorher gekannt zu haben und viel üben zu können, spielte ein Towson-Musikdozent mit einem Oldenburger Musikdozenten Gershwins Rhapsody in Blue. Sie setzten sich an die beiden Flügel und konzertierten sehr harmonisch miteinander. Das war für mich die Bestätigung der harmonischen Partnerschaft. Mein Ego wurde auch bedient, als man auf derselben Veranstaltung sagte: Eigentlich ist das alles die Idee von Armin Mruck.



Globalisierung und Aufklärung

Josef Simon Gast der Jaspers Vorlesungen / Förderpreis für Thomas Sören Hoffmann

Der Bonner Philosoph Prof. Dr. Josef Simon wird vom 26. bis 28. Juni 2007 Gast der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit sein. Unter dem Motto „Philosophie im Jahr der Geisteswissenschaften“ spricht er über das Thema „Globalisierung und Aufklärung“. Zu den Schwerpunkten Simons gehören die Sprachphilosophie als eine „Philosophie des Zeichens“, die Erkenntnistheorie und die Praktische Philosophie. Er ist beeinflusst von den Philosophen der Neuzeit, von Immanuel Kant und Georg Wilhelm Friedrich Hegel, aber auch von Friedrich Nietzsche, Ludwig Wittgenstein und Willard Van Orman

Quine. Nach Stationen in Frankfurt/Main und Tübingen war Simon bis zu seiner Emeritierung Hochschullehrer an der Universität Bonn. Er hat die „Allgemeine Zeitschrift für Philosophie“ herausgegeben und ist Mitherausgeber der „Nietzsche-Studien“.

Seine Bücher, die zum Teil ins Englische, Spanische und Portugiesische übersetzt wurden, beschäftigen sich mit dem menschlichen Selbstbe-

wusstsein, das in der Furcht vor der Möglichkeit der Auflösung seiner Gewissheiten und Bedeutungen lebt. Der menschliche Weltbezug bleibt in Simons linguistisch transformierter Transzendentalphilosophie unhintergebar zeichenhaft.

Den Karl Jaspers Förderpreis erhält der Simon-Schüler Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann, Universität Bonn, dessen jüngstes Werk „Philosophie in Italien“ kürzlich in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung unter der Überschrift: „Die Würde des Chamäleons. T. S. Hoffmann belebt die Renaissance-Philosophie“ vorgestellt wurde.



Spitzenplätze wurden gehalten

Neue Fächer-Bewertungen durch das CHE

Bestnoten erhielten die Erziehungswissenschaften und das Germanistik-Lehramtsstudium der Universität Oldenburg beim neuesten Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Neu bewertet wurden auch die Fächer Anglistik und Geschichte. Die Ergebnisse, die tabellarisch in den Kategorien „Spitzengruppe“, „Mittelgruppe“ und „Schlussgruppe“ präsentiert werden, sind im ZEIT Studienführer 2007/08 vom 9. Mai 2007 und im Internet nachzulesen. „Wir können stolz darauf sein, dass wir seit dem letzten Ranking dieser Fächer im Jahr 2004 die Spitzenplätze halten und uns in einzelnen Kategorien sogar neue erobern konnten“, erklärte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Sabine Doering. Die Erziehungswissenschaften kamen in den Kategorien Betreuung, Bibliotheksausstattung, Studiensituation insgesamt und – das ist neu – bei den Forschungsgeldern in die Spitzengruppe. Eine Platzierung in der Mittelgruppe gab es für die Forschungsreputation. Vergleichbar gute Ergebnisse erzielten bundesweit nur die FU Berlin sowie die Universitäten Bielefeld und Tübingen.

Das Germanistik-Lehramtsstudium erreichte erneut Spitzenwerte bei der Betreuung, Bibliotheksausstattung, Studiensituation insgesamt und Studienorganisation. Die Universität Oldenburg ist damit gleichauf mit der Universität Göttingen. Eine insgesamt mittlere Bewertung erhielt die Germanistik außerhalb des Lehramts. Verbesserungswürdig sind laut CHE die Zahl der Promotionen pro ProfessorIn und die Forschungsreputation.

Die Oldenburger Anglistik wurde nur in wenigen Kategorien bewertet, konnte aber überwiegend Mittelgruppen-Platzierungen verbuchen – neu auch in der Kategorie Forschungsgelder. Unverändert kritisiert wird nach CHE-Ergebnissen die Betreuung. Für das Fach Geschichte liegen ebenfalls nur wenige Ergebnisse vor. Bei den Forschungsgeldern gab es jedoch einen Abstieg in die Schlussgruppe.

„Wir können mit unserem Abschneiden grundsätzlich zufrieden sein, sollten uns aber nicht zurücklehnen, sondern uns weiter mit Engagement und Tatkraft für die Verbesserung unseres Studienangebots einsetzen“, erklärte Doering.

① www.zeit.de/hochschulranking

Exzellenzinitiative: Antrag mit Bremen?

Die Universitäten Bremen und Oldenburg wollen bei der Exzellenzinitiative 2011 gemeinsam antreten. Das vereinbarten die beiden Hochschulleitungen bei einem Kooperationsgespräch am 30. April in Bremen. Ein weiteres Thema war die Lehramtsausbildung. Hier soll erreicht werden, dass Studierende an beiden Universitäten gleichzeitig bei voller Anerkennung ihrer Leistungen studieren können.

Technische Bildung: Quo vadis?

Technische Bildung - Quo vadis?“ – unter diesem Titel veranstaltet das Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung (ITB) am 22. und 23. Juni 2007 ein Symposium aus Anlass der bevorstehenden Emeritierung des Technikdidaktikers Prof. Dr. Kurt Henseler. Thema sind Entwicklungstendenzen und Forschungsschwerpunkte der Technischen Bildung. Die ReferentInnen kommen von Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet, aus der Wirtschaft und der Politik. Wissenschaftsminister Lutz Stratmann wird bei der Veranstaltung ein Grußwort sprechen.

Haushaltsdefizit

Grund sind vor allem gestiegene Energiepreise

Eine „strukturelle Deckungslücke“ von 2,4 Millionen € weist der Haushalt 2007 der Universität auf. Das gab die neue Vizepräsidentin für Verwaltung und Beauftragte für den Haushalt, Dr. Heide Ahrens, vor dem Senat bekannt. Knapp die Hälfte der Summe machten die gestiegenen Energiepreise aus, sagte Ahrens. Dieses Defizit solle solidarisch über alle Einheiten der Universität hinweg ausgeglichen werden. Dazu werde der neue Finanzdezernent, Jörg Stahlmann, einen Vorschlag erarbeiten. Gleichzeitig erläuterte Ahrens, dass die Universität in diesem Jahr ein Projekt beginnen werde, um ein Finanzmanagement zu installieren, das die finanzielle Steuerungsfähigkeit der Universität erhöhe. Dafür liegt eine Projektskizze des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) vor. In ihr wird der Universität bescheinigt, dass sie bei der Umstellung von der Kameralistik zum kaufmännischen Rechnungswesen (Globalhaushalt) zwar eine Pionierrolle gespielt hat, aber von anderen Hochschulen inzwischen überholt worden ist. Damit ist insbesondere die Einführung der Personalkosten-Budgetierung gemeint, die den größten Teil eines Hochschul-

haushalts ausmacht. Auf diesem Feld habe die Universität einen Rückstand, die Möglichkeiten seien bisher nicht genutzt. Durch die Personalkosten-Budgetierung werde die Verantwortung der dezentralen Einrichtungen (Fakultäten, Institute u.a.) gestärkt und ein effektiverer Einsatz der Mittel ermöglicht, betonte Ahrens.

Neue Broschüre, neuer Film

Eine neue deutsch-englische Informationsbroschüre über die Universität Oldenburg steht ab sofort zur Verfügung. Das DIN A4 Querformat birgt in Wort und Bild die wichtigsten Informationen über die Hochschule und eignet sich gleichermaßen für Gäste der Universität und die interessierte Öffentlichkeit. Die neue Broschüre sowie der neue Film über die Forschung der Universität (siehe Seite 1) können kostenlos bei der Stabsstelle Presse & Kommunikation angefordert werden.

① Tel.: 0441/798-5446

Fachtagung Sozialpädagogik

Diversitätsbewusste Sozialpädagogik“ ist das Thema einer Fachtagung, die das Interdisziplinäre Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Sozialpädagogik am Institut für Pädagogik am Freitag, 22. Juni 2007, 13.30 Uhr, im Bibliothekssaal veranstaltet. ReferentInnen aus Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden wollen gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die Notwendigkeit einer „diversitätsbewussten Perspektive“ herausarbeiten. Zudem soll deutlich werden, in welcher Weise eine solche Perspektive in sozialpädagogischer Theorie und Praxis formuliert werden kann. Immer mehr Menschen leben materiell und sozial in prekären Verhältnissen; immer mehr sind auf Unterstützung zur Bewältigung von Konflikten und Krisen angewiesen. Anmeldungen zur Tagung sind bis zum 11. Juni möglich.

@ahmad.hosseinzadeh@uni-oldenburg.de

IRO-Projekt mit russischen Partnern

Die Neustrukturierung und Weiterentwicklung der Internationalen Büros sowie die Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses stehen im Mittelpunkt des von der Europäischen Kommission mit knapp 130.000 € geförderten einjährigen TEMPUS-Projekts, das vom International Relations Office (IRO) der Universität Oldenburg erfolgreich eingeworben wurde. Dem Projektconsortium gehören auf russischer Seite die Kazan State Technical University, das Kazan State Finance and Economics Institute und die Kama State Academy of Engineering and Economics an. EU-Partner sind die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Stockholm University, Schweden. Mit dem Programm TEMPUS fördert die EU seit 1990 die Entwicklung von Hochschulbildungssystemen in EU-Partnerländern. Das IRO hat bereits zwei TEMPUS-Projekte mit der Russischen Föderation und Kirgisien durchgeführt.



www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:
Ruth Beuthe (Prakt.), Katja Brandt,
Dr. Corinna Dahm-Brey, Gudrun Pabst,
Manfred Richter, Dr. Andreas Wojak
Veranstaltungen: Claudia Gerken
Layout & Bildbearbeitung: Inka
Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.
Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben die persönliche Meinung
der VerfasserInnen wieder. Im
Mitgliedsbeitrag der UGO ist der
Versand des Uni-Infos enthalten.

IBIT-Tipp

EndnoteWeb

IBIT bietet allen Universitätsangehörigen das Literaturverwaltungsprogramm „Endnote“ in der Online-Version. Nach der Anmeldung aus dem Campus-Netz steht EndnoteWeb zur Verwaltung bibliographischer Daten zur Verfügung. Die Funktionen umfassen den Import von Titeldaten aus diversen bibliographischen Datenbanken und Online-Katalogen (auch dem Oldenburger ORBIS-Katalog), die bequeme Verwaltung verschiedener Literaturlisten sowie die Ausgabe in einer Vielzahl international gängiger Zitationsformate. Insbesondere der Im- und Export von Titeldaten bedeutet eine Vereinfachung für das wissenschaftliche Arbeiten, da die aufwändige Übernahme von Hand entfällt. EndnoteWeb bietet auch einen direkten Suchzugriff auf Datenbanken und Bibliothekskataloge wie z.B. den Verbundkatalog des GBV.

① www.ibit.uni-oldenburg.de/endnoteweb

„Hardcore Heimatabend“

Oliver Maria Schmitt ist am Donnerstag, 21. Juni 2007, 20.00 Uhr, im Unikum Gast der Lesungsreihe „Komische Zeiten“, die von der Universitätsbibliothek, CvO UniBuch und dem Studentenwerk veranstaltet wird. Begleitet wird Schmitt von Sedlmeir, der Einmann-Kapelle. Das Publikum erwartet – so die Veranstalter – ein „Hardcore-Heimatabend der komischen Spitzenklasse“. Schmitt, ehemaliger Titanic-Chefredakteur und Moderator der TitanicBoyGroup, ist Autor von „AnarchoShnitzen schreien sie“ und des ultimativen Deutschland-Reisebuchs „Hit me with your Klapperstock“. Karten für 10,- € (erm. 7,- €) sind erhältlich in der Bibliothek, bei CvO Unibuch und im Unikum.

① www.komischezeiten.de

Stipendien für Studienabschluss

Bis zu vier Stipendien vergibt die Dr. Dettling Stiftung an Studierende der Universität Oldenburg, die voraussichtlich im Wintersemester ihr Studium abschließen, keine BAföG-Empfänger sind und in ihrem Studium bisher überdurchschnittliche Leistungen erbracht haben. Die Förderdauer beträgt sechs Monate. Antragstellung: bis 20. Juli 2007.

① www.uni-oldenburg.de/forschung/6872.html

HIT: Infos zum Studium

Studieninteressierte können sich im Rahmen des Hochschulinformationstags (HIT) am 26. Juni, 8.00 bis 18.00 Uhr, über das Studienangebot der Universität informieren. Geboten werden u. a. Infos zu Studienanforderungen und –inhalten, Auslandsstudium und Berufsperspektiven. Neu in diesem Jahr: Für Studierende und AbsolventInnen präsentieren sich am Nachmittag sowohl die Masterstudiengänge als auch die Berufsbegleitenden Studiengänge.

① www.uni-oldenburg.de/studium/hit

Konkrete Wünsche für Verbesserungen

Ergebnisse einer Befragung von Bachelor-Studenten

Die Bachelor-Studierenden der Universität Oldenburg schätzen die Möglichkeit des selbständigen Arbeitens. Die Internetseiten der Universität, das Prüfungsamt, die Lehrenden und auch die Fachschaften sind für sie hilfreiche Informationsquellen. Verbesserungswürdig ist aus ihrer Sicht die zeitliche und inhaltliche Abstimmung von Lehrveranstaltungen und die Transparenz der Prüfungsordnungen. Diese Ergebnisse erbrachte eine Befragung von 743 Bachelor-Studierenden im 3. und 5. Semester, die die Stabsstelle Studium und Lehre im Wintersemester durchgeführt hat.

Im Mittelpunkt standen die unterschiedlichen Aspekte des Studiums, wie z.B. Beratungsangebote, Studienbedingungen, Praxisorientierung, Betreuung und der Bachelor-Master-Übergang. Die Bibliotheksausstattung und der Zugang zu Computerarbeitsplätzen wurden tendenziell positiv

beurteilt. Verbessert werden sollte nach Meinung der Befragten aber das Angebot an Seminaren, Übungen und Tutorien, außeruniversitären Praktika und Exkursionen.

Die Studierenden wünschen sich Rückmeldungen über Studienleistungen verstärkt in Form von persönlichen Gesprächen, schriftlichen Kommentaren und nach mündlichen Prüfungen durch eine genaue Begründung der Note. Zwei Drittel der Befragten gaben an, voraussichtlich in der Regelstudienzeit abzuschließen. Etwa 60 Prozent möchten einen Master of Education anschließen, 30 Prozent einen Fachmaster. Annähernd 10 Prozent möchten direkt in das Berufsleben einsteigen bzw. sind noch unentschieden. Weitere Ergebnisse:

① www.uni-oldenburg.de/praesidium/studiumlehre/21473.html
② nicola.albrecht@uni-oldenburg.de,
Tel.: 0441/798-4101

Drei Oldenburger Arbeiten ausgezeichnet

Deutscher Studienpreis der Körber-Stiftung

Drei dritte Preise für Oldenburger Studierende – das ist das Ergebnis der Ausschreibung 2006 des Deutschen Studienpreises durch die Körber-Stiftung. Zum Thema „Mittelpunkt Mensch? Ideen, Modelle und Leitbilder für die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben“ wurden knapp 400 Arbeiten von NachwuchsforscherInnen eingereicht. 50 wurden ausgezeichnet, darunter die Oldenburger Arbeiten: „Den Alltag neu erproben. Theater der Befreiung – ein Projekt mit Arbeitslosen“ von Hilke Schulz (Pädagogik/Interkulturelle Pädagogik) und Rieke Matthei (Psycho-

logie), „Vom ‚Mittelpunkt Wirtschaftsordnung‘ zum ‚Mittelpunkt Mensch‘ – ein Konzept zur wirtschaftsethischen Bildung für die Berufsbildende Schule“ von Lydia Plagge (Lehramt Berufsbildende Schulen) und Jürgen Sackbrook (Wirtschaftswissenschaften) sowie „Burn-out mit Fünf? Überlegungen zur Work-Life-Balance für Vorschulkinder“ von Christiane Mück (Promotion Wirtschaftswissenschaften) und Claudia Mück (Psychologin). Die Preisverleihung fand am 21. Mai in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt.

Wissensmarkt Personal

Ein „I. Wissensmarkt Personal“ veranstaltet am Mittwoch, 13. Juni 2007, 15.30 bis 20.00 Uhr, im Hörsaalzentrum (A14) der Universität Oldenburg das Unternehmensbündnis „Centers of Competence (CoC) e.V.“. Auf dem Programm stehen neben Fachvorträgen zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ u. a. auch eine Ausstellung rund um das Thema Personal und ein Studententmatching, bei dem Studierende potenzielle Arbeitgeber und Unternehmen potenzielle Arbeitnehmer treffen können. Die Fragen „Was erwarten Unternehmen von Hochschulabsolventen?“ und „Was lernen zukünftige Mitarbeiter im Studium?“ werden im Rahmen von „Unternehmens-“ bzw. „Professorensprechstunden“ geklärt.

Der 2004 gegründete CoC e.V. hat sich zum Ziel gesetzt eine Plattform zu schaffen, um den Wissenstransfer zwischen den Nordwestunternehmen zu organisieren. Mehr als 100 Bündnisexperten arbeiten seither an Synergien und Prozessoptimierungen für ihre Unternehmen und die Region. Die Bündnisunternehmen haben rund 40.000 MitarbeiterInnen. Neben Wissensmärkten veranstaltet CoC e.V. auch Fachtagungen und die jährliche Messe Business Plus.

① www.change2007.de
② wissensmarkt@coc-ev.de

Internationales Sommerfest

Ihr neustes „Internationales Sommerfest“ feiert die Universität Oldenburg am Mittwoch, 20. Juni 2007, ab 16.00 Uhr auf dem Mensaplatz am Uhlhornsweg. Mit einer bunten Mischung aus Ständen, Musik, Kulinarischem und Kleinkunst präsentieren internationale Studierende ihre Länder. Den Abschluss bildet ab 22.00 Uhr ein Sommerfest des AStA im Mensafoyer. Erstmals auf dem Programm steht ein Angebot des International Student Office (ISO) das in Verbindung mit der „Go-Out“ Kampagne des DAAD Oldenburger Studierende über das Auslandsstudium informiert. Auch in diesem Jahr werden die schönsten Sommerfest-Stände prämiert und kleine Sachpreise vergeben. Der Jury gehört u.a. der Oldenburger Kulturdezernent Martin Schumacher an. Zur Eröffnung des Sommerfestes spielt das Jazzensemble der Universität, anschließend sorgen lateinamerikanische und afrikanische Rhythmen für Stimmung. Für die kleinen Besucher ist das Spielmobil „Spielefant“ von 16.00 bis 19.00 Uhr vor Ort. Veranstalter des Internationalen Sommerfestes sind das Präsidium, ISO, ESG, KHG, AStA, AIESEC/IAESTE, CamSAO und HGAS. Informationen und Stand-Anmeldungen bei:

① Jenka Catrin Schmidt (ISO),
Tel.: 0441/798-479

Student, Hilfskraft und Unternehmer

Mit 18 Jahren die erste eigene Firma gegründet

Matthias Hunecke (30) ist Student und war schon in jungen Jahren erfolgreicher Unternehmer. Er gründet oder kauft Firmen und verkauft sie, sobald es sich lohnt. Insgesamt gingen bereits über 20 Unternehmen durch seine Hände, darunter ein Mobilfunk-Unternehmen mit über 100 MitarbeiterInnen. Außergewöhnliche Ideen entwickelt Hunecke auch bei Firmengründungen. Seine neueste ist brille24.de, ein Internetshop für Brillen. Wer die kostengünstigen Brillen mit Gläsern (alle extra gehärtet, entspiegelt und mit UV-Filter) in seiner Sehstärke kaufen will, aber auch sehen möchte, wie sie im eigenen Gesicht aussehen, kann in dem Online-



shop ein Foto hinterlegen und so die Gestelle virtuell anprobieren. Hergestellt werden die Produkte in China. Um das Geschäft von brille24.de kümmert sich Hunecke aber nicht selbst, dies erledigt eine Sinologin, die er als Geschäftsführerin angestellt hat. Sie trifft alle wichtigen Entscheidungen vor Ort. Ein Interview mit Matthias Hunecke über sein Leben an der Universität:

UNI-INFO: Herr Hunecke, fühlen sie sich eher als Unternehmer oder eher als Student?

HUNECKE: Natürlich bin ich in erster Linie Unternehmer.

UNI-INFO: Mit 18 haben Sie ihre erste Firma gegründet. Wann haben sie angefangen zu studieren?

HUNECKE: 2001, da war ich 25 Jahre alt ...

UNI-INFO: ... und waren bereits Millionär. Was hat Sie zum Studium motiviert?

HUNECKE: Das mit dem Millionär lasse ich mal dahingestellt. Über Geld spricht man ja auch nicht unbedingt. Ich habe mich 2001, das war das Jahr, in dem ich meine Anteile an der PRIVATEL AG veräußerte, entschieden, ein Studium zu beginnen. Da ich damals als Mitglied des Vorstands freigestellt wurde, mein Vertrag aber noch bis Ende 2003 lief und mir streng genommen nicht mal Zeitungen austragen als Nebentätigkeit erlaubt war, hatte ich die Option, viel Urlaub zu machen, aufwändige Hobbys auszuüben oder aber zu studieren. Da meine Freundin in Oldenburg studierte, habe ich mich entschieden, ebenfalls hier anzufangen

UNI-INFO: Was sagt der Praktiker zur Theorie?

HUNECKE: Es gibt naturgemäß einige Vorlesungen, die näher an der Praxis sind als andere. Ein Unternehmer wird im Tagesgeschäft sicher eher mit Buchungssätzen aus Rechnungswesen konfrontiert als mit einem „Homo oeconomicus“ aus der Volkswirtschaftslehre. Andererseits wird es einem Unternehmer nicht schaden, seine Fähigkeit, logisch zu denken und komplexe Zusammenhänge zu abstrahieren,

wie man es z.B. in der VWL lernt, auszubauen. Oder anders gesagt: Sicherlich lassen sich einige Vorlesungen praxisorientierter gestalten, trotzdem ist ein Grundlagenwissen notwendig und auf seine Weise hilfreich.

UNI-INFO: Werden Sie irgendwann Ihr Examen machen?

HUNECKE: Das plane ich schon, obwohl ich nicht sehr viel Zeit ins Studium stecken kann. Ich kann immer nur dann studieren, wenn mir meine Unternehmen Zeit dafür lassen. Dann versuche ich, den einen oder anderen Schein zu machen.

UNI-INFO: Aber Sie sind ja auch studentische Hilfskraft bei dem Entrepreneurship-Experten Prof. Nicolai. Wie fühlt sich ein

Millionär, der zum Stundenpreis von 7,82 € arbeitet?

HUNECKE: (lacht) Der Stundenpreis ist mir ziemlich egal. Mir macht die Aufgabe Spaß und das ist es, worauf es mir ankommt. Gemessen an den immer knappen Mitteln am Lehrstuhl empfinde ich die 7,82 € vielmehr als besondere Wertschätzung, denn auch Prof. Nicolai ist klar, dass ich die Aufgabe nicht des Geldes wegen übernehme.

UNI-INFO: Was machen Sie konkret als Hilfskraft?

HUNECKE: Ich beschäftige mich mit Gründern und ihren Ideen und versuche mein Wissen, das ich in der Praxis erworben habe, an diese Gründer weiterzugeben. Dies geht auch mit meiner Tätigkeit als Vorstandsmitglied des VentureLab Oldenburg e.V., der Gründerwerkstatt für Studierende, Mitarbeiter und Alumni, einher.

UNI-INFO: Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren Kommilitonen. Diese wissen ja, was Sie tun. Baut sich da ein besonderes Verhältnis auf?

HUNECKE: Offen gesagt habe ich nicht zu vielen Kommilitonen Kontakt. Dafür bin ich zu oft für meine Unternehmen unterwegs. Wenn ich studiere, besuche ich weniger Vorlesungen, sondern studiere zu Hause und dementsprechend gibt es zu den Kommilitonen aus meinem Semester eher wenige Verbindungen. Von denjenigen, mit denen ich angefangen hatte zu studieren, sind auch viele schon fertig.

UNI-INFO: Werden Sie jetzt als potenzieller Sponsor von studentischen Gruppen angegangen?

HUNECKE: Nein, Gott sei Dank nicht. Ich habe zwar einzelne Projekte unterstützt, allerdings kam die Initiative dann von meiner Seite.

UNI-INFO: Vor zwölf Jahren haben Sie Ihr erstes Unternehmen gegründet. Wo sehen Sie den Grund für Ihren Erfolg?

HUNECKE: Entscheidend ist, dass man an seine Ideen glaubt, auch mal Rückschläge einsteckt und Mut hat, wobei ich nicht verschweigen will, dass mich meine Familie, als es um die Erweiterung meiner ersten Firma ging, sehr unterstützt hat.

Seuchenausbreitung und Bioinvasion auf der Spur

Forschungsprojekt untersucht Zusammenhang mit globalen Transportwegen



Was die Sphinx unberührt lässt, versetzt Seuchenforscher in Unruhe: Massentourismus als eine der Ursachen für die Ausbreitung von Krankheitserregern. Foto: dpa

Welchen Einfluss haben menschliche Transportnetzwerke auf die Ausbreitung von Seuchen und auf Bioinvasionen? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Forschungsvorhabens, an dem der Physiker Prof. Dr. Bernd Blasius (Institut für Chemie und Biologie des Meeres ICBM) maßgeblich beteiligt ist. Es wird von der VolkswagenStiftung im Rahmen der Förderinitiative „Komplexe Netzwerke als fächerübergreifendes Phänomen“ über drei Jahre mit rund 570.000 € finanziert. Außer Blasius arbeiten an dem Projekt WissenschaftlerInnen vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen, der Pennsylvania State University und der University of California, Santa Barbara. Die Welt ist in vielerlei Hinsicht kleiner geworden. Es werden Güter aus China gekauft und viele Menschen reisen aus geschäftlichen oder touristischen Gründen ins Ausland. Auf diesen verschiedenen Verkehrswegen werden auch Lebewesen unbeabsichtigt transportiert – z. B. Algen und Mikroorganismen im Ballastwasser von Schiffen oder Insektenlarven in Reifenprofilen von Autos. Organismen gelangen so in Ökosysteme, in denen sie nicht heimisch sind und breiten sich dort oft ungehindert aus. Dieser Prozess der „Bioinvasion“ kann das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, die der eingeschleppten Art nicht gewachsen sind, verursachen. Auch Krankheitserreger können von Reisenden in kürzester Zeit über Kontinentalgrenzen hinweg verschleppt werden und Pandemien auslösen. Wie sich Organismen oder Krankheitserreger ausbreiten, hängt von vielen Fak-

toren ab. Bei Tieren spielt die Zahl der natürlichen Feinde und Konkurrenten eine Rolle, im Fall eines Krankheitserregers die Pathogenität und Inkubationszeit. „Dennoch liegen den verschiedenen Szenarien der Bioinvasion und der Ausbreitung von Seuchen ähnliche Gesetzmäßigkeiten zu Grunde, die stark geprägt sind von den menschlichen Transportwegen“, erklärte Blasius, der kürzlich auf die Professur für „Mathematische Modellierung“ am ICBM berufen wurde.

Die WissenschaftlerInnen wollen eine umfassende Datenbank von globalen Reise- und Transportwegen erstellen. Theoretische Vorhersagen werden anhand wichtiger Fallbeispiele getestet. So

sollen die Bioinvasion durch exotische Pflanzen- und Tierarten zwischen Inselgruppen, die marine Bioinvasion durch den Austausch von Ballastwasser oder die Ausbreitung von Krankheiten wie Denguefieber und Vogelgrippe mit Hilfe von Computersimulationen genauer untersucht werden. „Wir erwarten wichtige Informationen zur Entwicklung von Präventionsstrategien, beispielsweise im Fall einer globalen Grippe-Pandemie“, so Blasius. Der Physiker und seine interdisziplinäre Arbeitsgruppe befassen sich mit der theoretischen Beschreibung und mathematischen Modellierung komplexer natürlicher Systeme in Biologie und Ökologie.

Alltagsthemen erforschen

„Politik-Labor“ erfolgreich beim Stifterverband

Mit dem Projekt „Politik-Labor“ wird sich die Universität Oldenburg am 12. Juni 2007 in Essen auf einem Workshop des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft präsentieren. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Aktionsprogramms PUSH (Public Understanding of Science and Humanities) statt, mit dem die Wissenschaftskommunikation in Deutschland gefördert werden soll. Erstmals zielte die Ausschreibung ausschließlich auf Projekte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Aus über 100 Bewerbungen wurden neun Projekte als besonders originelle und innovative Konzepte ausgezeichnet und

gefördert, darunter auch das Oldenburger Politik-Labor.

Bei dem Vorhaben unter der Leitung des Politikologen Prof. Dr. Dirk Lange werden politik- und sozialwissenschaftliche Kompetenzen anhand von Gegenständen aus der Lebenswelt von SchülerInnen vermittelt. Unter Anleitung der Wissenschaftlichen Mitarbeiter Mareike Kühn und Markus Behne forschen Schulklassen aus dem regionalen Einzugsgebiet am Institut für Politikwissenschaft zu Alltagsthemen wie Handy, Kopftuch und Fußball sowie zu Problemfeldern wie Europa, Globalisierung und Migration.

Geochemiker Summons in Oldenburg und Bremen

Humboldt-Preisträger forscht mit Kollegen

Der Geochemiker Prof. Dr. Roger E. Summons (Foto) vom Massachusetts Institute of Technology (Cambridge, USA) erhält den mit 50.000 € dotierten Humboldt-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung. Der Stiftungsrat folgte damit einem gemeinsamen Vorschlag von Prof. Dr. Kai-Uwe Hinrichs (Fachbereich Geowissenschaften und Forschungszentrum Ozeanränder, Universität Bremen) und Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Institut für Chemie und Biologie des Meeres, Universität Oldenburg). Summons wird 2008 als Fellow des Hanse-Wissenschaftskollegs Delmenhorst mit den Arbeitsgruppen der Wissenschaftler über aktuelle Probleme der Organischen Geochemie forschen und damit den Wissenschaftsverbund in der Nordwestregion stärken.

Summons ist einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Organischen Geochemie. Er untersucht seit vielen Jahren anhand molekularer Fossilien die Entwicklung von Lebensformen in den Ozeanen der Frühzeit unseres Planeten. Die Spurenanalytik der Hinterlassenschaften dieser frühen mikrobiellen Lebewesen zeichnet sich durch das hohe Anspruchsniveau sowohl in technischer als auch in wissenschaftlicher Sicht aus. Zu den wichtigsten Ergebnissen seiner Arbeiten gehört der Nachweis, dass die Biosynthese von Steroiden und Triterpenoiden schon sehr früh in der

Evolutionsgeschichte „erfunden“ wurde. Auch zur Erkenntnis, dass die Photosynthese unter Freisetzung von Sauerstoff und die Sauerstoffatmung schon vor 2,7 Milliarden Jahren stattfanden, hat er maßgeblich beigetragen. Für seine wissenschaftlichen Verdienste wurde ihm 2003 die höchste Auszeichnung in der Organischen Geochemie verliehen, die Treibs-Medaille in Gold der Geochemical Society.



Bei den geplanten Forschungsarbeiten in Bremen und Oldenburg geht es um molekulare Spuren, an denen sich die Aktivität von Cyanobakterien in

der weit zurück liegenden geologischen Vergangenheit anhand der Analyse von Sedimentproben erkennen lässt. Dabei richtet sich das Interesse auf Bestandteile der Zellmembranen, die für diese Organismen charakteristisch sind und deren Molekülskelette sich auch noch in Milliarden Jahre alten Gesteinsproben nachweisen lassen. Die Arbeiten werden sich auf einen Vergleich der Analyse von Kulturen heute lebender Bakterien und der molekularen Fossilien in „nur“ bis zu hundert Millionen Jahre alten Meeressedimenten konzentrieren, die im Rahmen des Internationalen Tiefseebohrprogramms im Atlantischen und Pazifischen Ozean erbohrt wurden.

„Gemischtes Sprechen“

Experten beschäftigen sich mit Sprach-Varietäten

Trasjanka und Surzhyk. Produkte des weißrussisch-russischen und ukrainisch-russischen Sprachkontakts“ ist das Thema einer internationalen Tagung, die unter Leitung des Slavisten Prof. Dr. Gerd Hentschel und mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung vom 15. bis 18. Juni 2007 an der Universität Oldenburg stattfindet. Wenn in einer Gesellschaft zwei Sprachen in intensiven und langen Kontakt geraten, beobachtet man häufig eine Form der Rede, die salopp als „Gemisch“ aus diesen Sprachen bezeichnet werden kann. Ist dieses „Gemisch“ aber nur ein „gemischtes Sprechen“ oder hat dieses „gemischte Sprechen“ zu einer „neuen gemischten Sprache“ geführt? Diese Frage stellt sich heute aktuell in Weißrussland und der Ukraine, wo seit Jahrzehnten ein intensiver weißrussisch-

bzw. ukrainisch-russischer Sprachkontakt zu beobachten ist. Dabei war das Russische die sozial und politisch dominierende Sprache und ist es teilweise bis heute. Neben den Standardsprachen Weißrussisch und Ukrainisch einerseits und Russisch andererseits sowie neben alten ländlichen Dialekten haben sich Formen der gemischten Rede herausgebildet, die man „Trasjanka“ oder „Surzhyk“ nennt. Beides sind ursprünglich Bezeichnungen für gemischtes, schlechtes Viehfutter. Diese Varietäten werden trotz einer Millionen zählenden Sprecherschaft von offiziellen Institutionen nicht geliebt und sind entsprechend unerforscht. Die Tagung mit ReferentInnen aus zehn Ländern soll hier Abhilfe schaffen.

① www.uni-oldenburg.de/slavistik/23707.html

Nachhaltige Strategien zwischen Produktion und Konsum

Oldenburger Wirtschaftswissenschaftler erhalten hochdotierte Förderungen für zwei neue Forschungsprojekte

Nachhaltige Strategien zwischen Produktion und Konsum zu fördern – das ist das Ziel von zwei neuen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsprojekten an der Universität. Sie werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit insgesamt 1,1 Millionen € finanziert und gehören zu insgesamt 15 Projekten des BMBF-Förderschwerpunkts „Wirtschaftswissenschaften für Nachhaltigkeit“, die aus 88 Anträgen ausgewählt wurden. Das Projekt „WENKE2 – Wege zum nachhaltigen Konsum – Energie, Ernährung“ ist am CENTOS (Oldenburg

Center for Sustainability Economics and Management) angesiedelt und wird von Prof. Dr. Reinhard Pfriem (BWL) und Prof. Dr. Heinz Welsch (VWL) geleitet. Weitere Projektpartner sind die TU Dresden, das Max-Planck-Institut für Ökonomik Jena sowie das Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gGmbH, Berlin.

Am Beispiel der Bereiche „privater Energiekonsum“ und „Ernährung“ soll untersucht werden, warum sich nachhaltige Konsummuster trotz vielfältiger öffentlicher Debatten beim Verbraucher kaum durchsetzen. Hierzu sollen öko-

nomische Erklärungsangebote geprüft und umsetzungsorientierte Handlungskonzepte entwickelt werden. Praktische Ziele sind u.a. eine Reduzierung des Energieverbrauchs und eine Erhöhung des Einsatzes erneuerbarer Energien in der Region Hannover sowie die Orientierung auf regionale, ökologische und fair gehandelte Lebensmittel, dies bezogen vor allem auf die Region Weser-Ems. Ein öffentlicher Workshop mit dem Titel „Nachhaltiger Konsum“ findet im Rahmen des CENTOS-Forums am 25. Juni 2007, 14.00 bis 18.00 Uhr, im Gästehaus der Universität statt.

Das Projekt „Akteurshandeln und langfristige Investitionsentscheidungen im Kontext von Klimaschutz und Energie (ALICE)“ widmet sich der Frage, welche Faktoren die langfristigen Investitionsentscheidungen von Energieunternehmen bestimmen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Bernd Siebenhüner wird untersucht, inwieweit das Paradigma des „rationalen Akteurs“ bei Firmen des Elektrizitätssektors tatsächlich erfüllt ist. In empirischen Fallstudien soll ein realitätsnäheres Bild der Entscheidungswege und -mechanismen entwickelt werden. Der Vergleich von

Unternehmen in Europa, den USA und China soll strukturelle und kulturelle Unterschiede dieser hauptsächlichlichen Verursachungsregionen von Treibhausgasen aufzeigen. Auf Basis dieser Ergebnisse wird ein verbessertes Modell langfristiger Investitionen im Energiesektor entwickelt, das wiederum als Grundlage zur Verbesserung von Modellen zur integrierten Bewertung des Klimawandels dient. Projektpartner sind das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sowie das International Institute for Applied Systems Analysis in Laxenburg/Österreich.

Arbeitsplatz Universität

Der Kollege hat vier Räder



„Flexibel muss man schon sein. Aber das ist auch völlig okay.“ Diese Woche steht noch eine Tour nach Polen zur Partneruniversität Torun auf dem Plan. Einen Tag hinfahren, übernachten, am nächsten Tag zurück. Bei der Tourenplanung muss er immer auch die - ziemlich komplizierten - Vorschriften zu Fahr- und Ruhezeiten berücksichtigen.

Zwei Drittel der Arbeitszeit und 50.000 Kilometer oder in 160 Tagen um die Welt: Diese beeindruckenden Zahlen umschreiben nur zum Teil die Aufgaben von Jörg Fastenau, der im Organigramm der Universität unter „Fahrdienst“ zu finden ist. Was für viele der pure Stress wäre, macht er gern: „Das Geräusch des Motors und der Reifen ist mein Sound.“ Sein Motto: „Das Wichtigste ist, die Ruhe zu bewahren.“

Seit 1999 bringt er sicher, gelassen und unfallfrei die Mitglieder des Präsidiums und Gäste aus aller Welt zum Flughafen, zum Bahnhof oder direkt zum Termin im gesamten Bundesgebiet und im benachbarten Ausland. Ein 8-Stunden-Tag oder geregelte Arbeitszeiten? Diese Frage quitiert der 39-Jährige mit einem milden Lächeln.

Sitzt er mal nicht im Auto, hat er trotzdem damit zu tun: Für drei Pkws und zehn Transportfahrzeuge trägt der gelernte Kfz-Mechaniker die Verantwortung im Hinblick auf die Einhaltung aller Richtlinien. Er koordiniert Werkstatttermine und führt, wie sie so schön im Amtsdeutsch heißen, die „Dienstfahrzeug-Kostenblätter“ anhand der Fahrtenbücher. Auch sorgt er dafür, dass der Fuhrpark zu jeder Zeit „technisch und optisch in einwandfreiem Zustand“ ist. Zurzeit wird dieses Ziel gern durch die nächtlichen Besuche eines Marders torpediert. Aber auch das bringt den Vater von drei Söhnen im Alter zwischen zwei und elf nicht aus der Ruhe. Gibt es einen Wunsch? „Ja, bequemere Autositze und ein Automatikgetriebe.“ – Das überrascht jetzt nicht wirklich.

Nationalsozialistische Kultstätte

Geschichtsstudierende an der Ausstellung über „Stedingsehre“ beteiligt

Stedingsehre auf dem Bookholzberg 1934-2006“, so hieß das Geschichtsseminar des Delmenhorster Museumsdirektors Dr. Gerhard Kaldewei im vergangenen Wintersemester. Aus dem Seminar entstand eine Arbeitsgruppe aus vier Studierenden, die Kaldewei und sein Museumsteam bei der Vorbereitung zur Sonderausstellung „Stedingsehre – NS-Kultstätten in Nordwestdeutschland“ unterstützen: Heike Hummerich, Tobias Deterding (Master „Museum und Ausstellung“), Inga Kaaan und Vera Hilbich (Magister Geschichte). Die Ausstellung wird im Nordwolle-Museum Delmenhorst vom 3. Juni bis 9. September 2007 gezeigt.

„Stedingsehre“ war die einstige Freilichtbühne und NS-Kultstätte in Bookholzberg, westlich von Delmenhorst. Auf dem Gelände des heutigen Berufsförderungswerks befinden sich noch immer die monumentale Zuschauertribüne und Teile des Kulissendorfs.

Nach dem großen Erfolg des niederdeutschen Volksschauspiels „De Stedinge“ des Oldenburger Heimatdichters August Hinrichs auf der 700-Jahr-Feier der Schlacht von Altenesch 1934 beschloss der NS-Gauleiter Carl Röver, diese gewaltige „Thingstätte“ und Freilichtbühne zu errichten. Etwa 150.000 Menschen sahen 1937 die Aufführungen von „De Stedinge“ der Niederdeutschen Bühne Oldenburg, und der Ort wurde zu einer NS-Wallfahrtsstätte in Nordwest-

deutschland. Röver plante einen gigantischen Ausbau von „Stedingsehre“ zu einem „einzigartigen Nationaldenkmal“, was durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhindert wurde. Neben „Stedingsehre“ entstanden im Dritten Reich weitere NS-Kultstätten, wie der „Sachsenhain“ bei Verden. Viele dieser „Täterorte“ existieren noch heute, aber nur wenige sind ausführlich dokumentiert und in eine angemessene Bildungsarbeit integriert.



Mädchen der Hitlerjugend in der NS-Kultstätte „Stedingsehre“.

Zur Ausstellung werden ein museumspädagogisches Programm für Schulklassen und Gruppen sowie Exkursionen zur „Stedingsehre“ und zu anderen NS-Kultstätten angeboten. Für SchülerInnen werden von der studentischen Arbeitsgruppe Fragebögen zusammengestellt, die mithilfe der Ausstellungsexponate den Blick auf die nationalsozialistische Propaganda schärfen sollen.

① www.delmenhorst.de/nordwolle/museen/programm.tpl

Gebrauchsanweisung fürs Hinsehen



Tun will ich - Gebrauchsanweisung fürs Hinsehen“ heißt eine Bild-Wort-Ausstellung, die vom 6. Juni bis Ende Juli im Hörsaalzentrum der Universität gezeigt wird. Der aus Afghanistan stammende Kunstmaler Said Tiraei und die Autorin, Texterin und Redakteurin Laelia Kaderas zeigen, wie Text eine Bild-Aussage und ein Bild das Wort verstärken kann. Beide nutzen Kunst als Mittel für grenzüberschreitendes Engagement gegen Gewalt, Rassismus und Antisemitismus,

für Menschenrechte und Zivilcourage. Zur Eröffnung am Mittwoch, 6. Juni, 20.00 Uhr, spricht Sara-Ruth Schumann, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Oldenburg und Stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen. Einen Einblick in die gegenwärtige Situation Afghanistans gibt Carola Schaaf von Amnesty International Hamburg. Musik und ein Kurzfilm runden das Programm ab. Der Eintritt ist frei.

Kafka und Brecht

Antike Mythen. Kafka und Brecht“: Diesen Titel trägt das neue Buch von Dr. Frank D. Wagner, das am Donnerstag, 14. Juni 2007, 18.00 Uhr, im Bibliothekssaal der Universität vorgestellt wird. Wagner, Professor für Neuere deutsche Literatur in Oldenburg, vergleicht die unterschiedliche Rezeption griechischer Mythen durch Kafka und Brecht. Beide Schriftsteller wurden in der bisherigen Literaturforschung als überaus gegensätzlich empfunden. Wagner, dessen Buch im Rahmen der dreiteiligen Reihe „Der neue Brecht“ von Jan Knopf und Jürgen Hillesheim herausgegeben wurde, begreift hingegen Kafka und Brecht „als eine poetische Konfiguration des 20. Jahrhunderts“.

Soul-Musik in Klassenstärke

Nicht weniger als 25 MusikstudentInnen bilden die Band „Soulrise“, die im Februar mit ihrem ersten öffentlichen Konzert einen großen Erfolg feierte. Grund genug, am Freitag, 29. Juni 2007, 20.00 Uhr, in der Aula der Universität Oldenburg ein weiteres Mal Klassiker der Soulmusik der letzten 40 Jahre von Aretha Franklin bis Robbie Williams und eine spannungsgeladene, revueartige Show auf die Bühne zu bringen. Entstanden ist die Band mit dem ungewöhnlichen Konzept aus der Lehrveranstaltung „Soul, Funk und mehr ...“ von Peter Janßen, Lehrbeauftragter am Institut für Musik. Karten für das (unbestuhlte) Konzert zum Preis von 7,- (erm. 4,-) € sind erhältlich bei CvO Unibuch.

Nelleke Noordervliet: Lesung und Vortrag

Eine Lesung in niederländischer und deutscher Sprache veranstaltet das literatur forum oldenburg in Kooperation mit dem Institut für Niederlandistik der Universität Oldenburg am Dienstag, 5. Juni, 20.00 Uhr, in der Peterstraße 1. Gast ist die niederländische Autorin Nelleke Noordervliet, die ihren jüngsten Krimiroman „Die Schatten von Pelican Bay“ präsentiert. Ihr neuestes Werk, ein spannender Familien-Thriller, spielt zur Zeit des niederländischen Kolonialismus. PD Dr. Jan Oosterholt wird die Autorin in Lesung und Gespräch vorstellen. Am Mittwoch, 6. Juni, 16.00 Uhr, Senatssitzungszimmer (A14 1-111), hält die Gastautorin außerdem einen Vortrag.

Anzeige

Das Ende der großen Erzählungen

33 Jahre Universität Oldenburg: Von überhitzten Dauerdiskussionen zur marktförmigen Durchstrukturierung / Von Rainer Fabian*

Es reicht! – Basta!“ Das ist im Kern die Botschaft, mit der – wenn auch in schöne Worte des Dankes gekleidet – dem 65-jährigen Staatsdiener die Tür der Universität gewiesen wird.

Es gibt viele Gründe dafür, warum Angehörige unterschiedlicher Berufsgruppen – Politiker, Selbständige, Bischöfe – sich schwer tun, diese im Grunde immer willkürliche Grenze für das Ende ihrer Berufskarriere zu akzeptieren: Macht, Identifikation mit dem Betrieb, Angst vor dem Rückfall in die Bedeutungslosigkeit. Auch in der Hochschule fällt es vielen Kolleginnen und Kollegen schwer, ihren Arbeitsplatz aufzugeben. Wenn ich nach 37 Jahren im Hochschuldienst, davon die letzten 33 Jahre in Oldenburg, mit einem gewissen Bedauern diese Universität verlasse, so hat das im Wesentlichen mit zwei Faktoren zu tun: Zum einen mit dem überaus privilegierten Arbeitsplatz an der Universität und zum anderen mit den spezifischen Erfahrungen, die ich in dieser Universität gemacht habe. Den ersten Punkt möchte ich nur kurz andeuten, den zweiten ausführlicher darstellen.

Es gibt kaum eine Institution, die ihren Mitgliedern, wenn sie erst einmal dauerhaft etabliert sind, so viele Möglichkeiten der Entfaltung bietet wie die Universität: Bei allen Vorgaben durch Hochschulgesetze und Studien- und Prüfungsordnungen erlaubt die Universität dem Einzelnen ein Höchstmaß an Selbstbestimmung. Sie bietet dem, der es zu nutzen weiß, ein attraktives Netz für produktive wissenschaftliche wie private Kommunikation, sie ermöglicht Lernprozesse und zugleich die zeitnahe Reflexion derselben im akademischen Freundeskreis und nicht zuletzt die Möglichkeit, eigene Kenntnisse und Erfahrungen an die jüngere Generation weiterzugeben. Ich habe nie die Kollegen, namentlich die Professoren von der Jammerfraktion, verstanden, die immer wieder über die angeblich so miserablen Arbeitsbedingungen an der Universität geklagt haben.

Was sind nun die spezifischen Erfahrungen der Universität Oldenburg, die für mich von besonderer Bedeutung waren. Ich möchte sie in drei Phasen unterteilen:

Überhitzte Dauerdiskurse überpolitisierter Gruppen

Die erste Phase könnte man als die politischen Lehrjahre der Institution bezeichnen. Als ich vor über 30 Jahren nach Oldenburg kam, war die neu gegründete Universität von tiefen Widersprüchen bestimmt: Auf der einen Seite herrschte eine euphorische Aufbruchstimmung: Einphasige Lehrerausbildung, Projektstudium (Interdisziplinarität und Theorie-Praxisbezug), Orientierung der Linken nach außen: Arbeiterbildung, gewerkschaftliche Bildungsarbeit – nicht zufällig nannte sich die hochschulpolitische Gruppe, in die ich zu Beginn eintrat, AKG – Arbeitskreis Gewerkschaften. Hochschulpolitisch war die Situation definiert durch die totale Politisierung inneruniversitärer Entscheidungsprozesse, durch ein starkes Engagement der verschiedenen Statusgruppen, aber auch durch eine rigide Lagermentalität mit dem entsprechenden Freund-Feind-Denken und durch z. T. hoch autoritäre Verkehrsformen – vor allem innerhalb der linken Gruppen. Manche schienen das VG (heutige A6) mit dem heimlichen Zentrum der Weltrevolution zu verwechseln, während doch alle nichts anderes verfolgten als ihren individuellen Marsch durch die Institution Universität oder profaner gesprochen: ihre Karriere.



Fahrraddemonstration mit 1.000 Uni-Angehörigen nach Hannover (1976): „Die Universität erschien als riesige Wohngemeinschaft“.

Jede Entscheidung eines Gremiums wurde auf ihre allgemeine politische Bedeutung – gesellschaftliche Relevanz genannt – hin befragt, in Fachbereichsrat, Senat und Konzil wurden Schlachten geschlagen (eine Senatssitzung konnte schon mal 6-8 Stunden dauern, nicht eingerechnet die Vorbereitung innerhalb der eigenen hochschulpolitischen Gruppe, die Abstimmung mit anderen Fraktionen etc.). Ich selbst hatte bei meiner Bewerbung auf eine Soziologiestelle immerhin von der „Soziologie als der Didaktik der gesellschaftlichen Praxis“ gesprochen – und das auch so gemeint. Die Universität erschien als eine riesige Wohngemeinschaft im „überhitzten“ Dauerdiskurs, der bisweilen bizarre Grenzziehungen und geradezu perverse politische Inhalte generierte. Die Spannungen zwischen der dogmatischen und der weniger dogmatischen Linken entluden sich in spektakulären Debatten, so etwa anlässlich der Ausbürgerung Wolf Biermanns. „Das ist unsere Form von Berufsverbot“, sagte damals ein Anhänger der DKP (Deutsche Kommunistische Partei), also jener Partei, die, weil besonders betroffen, Berufsverbote aufs heftigste bekämpfte und im Westen Solidarität von allen Demokraten erwartete.

Bei einer ebenfalls hoch politisierten Studentenschaft – in der Regel mit einer starken Koalition aus dem DKP-nahen MSB Spartakus und dem SPD-nahen Sozialistischen Hochschulbund (SHB) im AStA – konnte man sich in den ersten Jahren darauf verlassen, dass die vierte oder fünfte Semesterwoche eine Streikwoche war, was manch geschickter Kollege flexibel in seine Urlaubsplanung einzubeziehen wusste. Aber auch andere politische Orientierungen waren in der Studentenschaft vertreten. So musste ich mich in der Veranstaltung zur Politischen Ökonomie (die damals eher eine Art „Kapitalschulung“ war) mit dem Vorsitzenden der örtlichen NPD-Jugendorganisation auseinandersetzen; auf der anderen Seite versuchte eine Gruppe von Autonomien in einer Veranstaltung zum Terrorismus durchzusetzen, dass der Begriff „Terroristen“ durch „Stadtguerilla“ ersetzt werden sollte.

Der allgemein verbreitete starke antiautoritäre Impetus richtete sich auch immer wieder gegen die selbst gewählten Vertreter. Insbesondere die Rektoren und Präsidenten wurden – kaum von den linken Fraktionen gewählt und den

Zwängen des Amtes unterworfen – zu Adressaten erbitterter Anwürfe. Betrachtet man die Verkehrsformen der damaligen Zeit, so fällt die starke Uniformierung (Jeans und Parka) und das Fehlen jeglicher Rituale aus der akademischen Traditionskiste auf, die inzwischen zum Teil wiederbelebt wurden. Diese waren dem linken Diskurs ersatzlos zum Opfer gefallen. Selbst die Errichtung von Instituten galt als unschicklich – boten sie doch den Studierenden, den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern nur verringerte Mitwirkungsrechte. Die breite Ausstattung der Oldenburger Sozialwissenschaften (zeitweise mehr als 20 Stellen) erlaubte es den Kolleginnen und Kollegen ohne große Absprache untereinander ihre Spezialthemen, mit denen die Lehrenden ja auch berufen waren, anzubieten, wobei die „invisible hand“ hinter ihrem Rücken dafür sorgte, dass insgesamt ein der Prüfungsordnung entsprechendes reichhaltiges Lehrangebot vorhanden war. Das hat mir die Freiheit gegeben, mich Semester für Semester in neue Themen einzuarbeiten und dabei auch Kooperationspartner aus anderen Fächern zu suchen.

Die politische Einbettung des Einzelnen in „überpolitierte“ Gruppen war ambivalent: Einerseits setzte sie enorme Produktivität frei – insbesondere in Lehrprojekten, die gemeinsame Lernprozesse von Lehrenden und Studierenden organisierten. Sie war dazu angetan, die Energie völlig unterschiedlicher psychischer Strukturen zu bündeln und Lernprozesse zu ermöglichen, die sonst unterblieben wären: Die These, dass das Private politisch sei, bewährte sich in vehementen Diskussionen über Be- und Erziehungskrisen einzelner Gruppenmitglieder. Aus dieser Zeit stammen einige meiner bis heute verlässlichsten Freundschaften in Oldenburg. Andererseits aber diente diese These auch dazu, die individuelle psychische Problematik Einzelner zu verbergen, indem alles Verhalten als politisches Verhalten gedeutet und damit rationalisiert wurde.

Hinwendung zur Subjektivität

Die zweite Phase kann eher als unauffälliger, fast heimlicher Paradigmenwechsel beschrieben werden. Zu Beginn der 80er Jahre lösten sich langsam die verhärteten Strukturen

der hochschulpolitischen Gruppen. Die politische Phantasie wurde nicht mehr von gesamtgesellschaftlichen Transformationsperspektiven beflügelt. Politisch ging es von nun an nicht mehr um die Realisierung einer positiven Utopie allseits gutwilliger Menschen, sondern primär um die Abwehr von Problemen, die vom Menschen selbst mit geschaffen waren. Diese Abwehr organisierte sich eher in sozialen Bewegungen, die weit über die Grenzen etablierter politischer Gruppierungen – gar bloßer Hochschulfraktionen – hinausgingen: Friedensbewegung, Anti-AKW-Bewegung, Ökobilanzbewegung, Frauenbewegung ... Auf Großdemonstrationen in Brockdorf, Hamburg oder Bonn (hier gegen die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles) – von den immer noch überzeugten Klassenkämpfern als „Latschendemos“ karikiert – war die Fahrgemeinschaft zwar noch von den „Genossen“ der hochschulpolitischen Gruppe organisiert, aber man demonstrierte gemeinsam mit dem früheren politischen „Gegner“.

Auch an der Universität Oldenburg fand das „Ende der großen Erzählungen“ (Jean-François Lyotard) seinen Widerhall, z. B. in einer „Hinwendung zur Subjektivität“, gut nachvollziehbar in dem Veranstaltungsangebot der Sozialwissenschaften. Gleichzeitig – mit dem Wegfall der Einphasigen Lehrerausbildung – gab es an breiter Front einen bemerkenswerten „run“ auf Drittmittelforschung, die nun nicht mehr als „Gefahr für die Autonomie der Hochschule“ gewertet wurde, sondern als Möglichkeit, Bedeutung in der „scientific community“ zu erlangen. Damit entstanden neue Rivalitäten, und so fanden sich ehemalige Kampfgefährten nun plötzlich als Konkurrenten um Ressourcen und Prestige wieder. Zugleich zeigte sich ein ganz anderes Gesicht der Subjekte selbst: In dem Maße, wie die politische Patina der linken Gruppierungen zu bröckeln begann und nicht länger die unterschiedlichen Persönlichkeitsstrukturen überdeckte, wurden die spezifischen Idiosynkrasien von Einzelpersonen sichtbar. Der Hinwendung zur Subjektivität entsprachen nicht selten die kritische Betrachtung der eigenen Psyche und der Gang zum Analytiker.

Auf der anderen Seite zeigten sich Tendenzen der institutionellen Reorganisation, die in der hart umkämpften Gründung von Instituten gipfelte. In dieser Zeit kristallisierten sich die ‚For-

schungslöwen‘ heraus, die – gerade auch in den Sozialwissenschaften – erhebliche Drittmittel einwerben konnten.

Marktförmige Durchstrukturierung

Bei meinem Abgang befindet sich die Universität mitten in der dritten großen Umbruchphase, die durch die Einführung von BA- und MA-Studiengängen, die Finanzautonomie der Hochschule, die Einführung von Studiengebühren für Studierende und durch gigantische Umstrukturierungen infolge der bundesweiten Exzellenzinitiative bestimmt ist. Wir erleben gegenwärtig eine marktförmige Durchstrukturierung der deutschen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft mit unabsehbaren Folgen für die kleineren Universitäten, speziell für die Neugründungen der 70er Jahre. Letztere hatten insbesondere die Aufgabe, das Bildungspotenzial der jeweiligen Region zu mobilisieren. Das ist ihnen – nicht zuletzt durch eine angemessene Betonung der Relevanz der Lehre neben der Forschung – in großem Maße auch gelungen. Mit der Exzellenzinitiative hat die Universität zwei Möglichkeiten: Sie kann sich auf die Perspektive einstellen, in der 2. Liga zu spielen, mit einem breiten, innovativ neu geknüpften Fächerspektrum solide Forschung und anspruchsvolle Lehre zu verbinden und der Banalisierung von Wissenschaft auf das Niveau direkt verwertbaren Wissens („Verfachhochschulisierung“) zu entkommen. Sie kann aber auch versuchen, den Wettkampf um Exzellenzcluster mit der Generierung von „Leuchttürmen“ aufzunehmen – und dabei absehbar eine Niederlage nach der anderen einheimsen und schlussendlich an innerer Auszehrung und intellektueller Selbstdemontage verenden. Das letztere Konzept verbindet sich mit der Reduzierung einzelner Fächer zugunsten der „Neuen Exzellenzen“ und mit einer Absage an anspruchsvolle Lehre, wenn – zumindest in der BA-Phase – Lehrkräfte für besondere Aufgaben den Massenbetrieb bedienen sollen.

Vergleicht man die drei dargestellten Phasen im Hinblick auf die Autonomie der Hochschule, so könnte man sagen, dass in der ersten Phase mächtige politisierte Gremien einem relativ schwachen Rektor, aber einem kräftig in die Hochschule hineinregierenden Ministerium gegenüberstanden. Die Fahrraddemo von 1.000 Universitätsangehörigen nach Hannover gegen Kürzungspläne des Ministeriums sowie der Kampf um die Namensgebung waren eindrucksvolle Beispiele dieser Konfliktlinie. In der zweiten Phase – wesentlich durch die zwei Amtsperioden von Michael Daxner bestimmt – gab es eine deutliche Machtverschiebung zugunsten des Präsidenten. Gegenwärtig erleben wir eine offensive Aushöhlung demokratisch gewählter Gremien durch das Zusammenspiel externer Evaluations- und Akkreditierungsagenturen mit den Planungsphantasien eines Präsidiums mit gesetzlich festgelegten starken Kompetenzen.

Wenn ich nach 37 Jahren Hochschultätigkeit die Universität verlasse, so beschleichen mich ambivalente Gefühle: Eine aufregende, lehrreiche Zeit nimmt ihr Ende und insoweit möchte ich sagen: „Danke, alma mater“. Aber ich gehe in einer Situation, in der das Medusahaupt der manageriellen Mängelverwaltung immer deutlicher ihr betriebswirtschaftlich-bürokratisches Gesicht zur Schau stellt. Daran mitzuwirken, dass die Universität ihren Geist nicht aufgibt, schiene mir zwar aller Mühe wert. Aber der Zweifel, dass dies noch möglich sei, sitzt tief. Insoweit sage ich auch gerne: „Ciao, altes VG“.

*Dr. Rainer Fabian ist Soziologe. Der Akademische Oberrat ging im März in Pension.

Personalien



Prof. Dr. Bernd Blasius, bisher Juniorprofessor am Institut für Physik der Universität Potsdam, hat den Ruf auf die Professur für Mathematische Modellierung am Institut für Chemie and Biologie des Meeres (ICBM) angenommen. Blasius studierte theoretische Physik an der TU Darmstadt, wo er auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war und 1997 über die Zeitreihenanalyse und Modellierung regulärer und irregulärer Photosyntheseoszillationen bei CAM Pflanzen promovierte. Bevor er 2001 die Leitung der von der Volkswagen-Stiftung finanzierten Nachwuchsgruppe Theoretische Ökologie und komplexe Systeme an der Universität Potsdam übernahm, war er drei Jahre als Minerva Fellow an der Universität Tel Aviv (Israel). Das Institut für Physik in Potsdam berief ihn 2004 als Juniorprofessor. Seine Forschungsschwerpunkte sind die theoretische Beschreibung und mathematische Modellierung komplexer natürlicher Systeme an der Schnittstelle von theoretischer Biologie, Ökologie, Biogeochemie und angewandter Mathematik.



Prof. Dr. Ralf Rabus, Leiter der AG Allgemeine und Molekulare Mikrobiologie am Institut für Chemie and Biologie des Meeres (ICBM), hat den Ruf auf die Professur für Mikrobiologie am ICBM angenommen. Rabus studierte Biologie an der Universität München und promovierte 1995 an der Universität Bremen. Nach Postdoktoraten am Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen und der University of California at San Diego kehrte er als Gruppenleiter an das Bremer Max-Planck-Institut zurück und habilitierte sich 2003 im Fach Mikrobiologie an der Universität Bremen. 2006 übernahm er die AG Molekulare Mikrobiologie am ICBM. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen neuartige Stoffwechselwege und molekulare Anpassungsstrategien von Umweltbakterien. Dabei werden klassisch physiologische Herangehensweisen mit modernen Methoden der Genomik und Proteomik verknüpft.



Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein, Ökonom und Hochschullehrer für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, ist zum Dekan der Fakultät Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gewählt worden. Trautwein, der 2000 an die Universität Oldenburg berufen wurde, studierte Ökonomie an der Universität Bremen, promovierte 1985 und habilitierte sich 1996 an der Universität Hohenheim. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Geld- und Währungstheorie, der Entwicklung des internationalen Kapitalverkehrs sowie der Stabilitätspolitik in kleinen und großen offenen Volkswirtschaften.



Prof. Dr. Bernhard Kittel, Hochschullehrer für Methoden der empirischen Sozialforschung, ist zum Direktor des Instituts für Soziologie gewählt worden. Kittel leitete, bevor er 2006 den Ruf an die Universität Oldenburg annahm, die Forschungsgruppe zu Arbeits- und Sozialforschung in Amsterdam (Niederlande). Er lehrt regelmäßig u.a. an der Essex Summer School for Social Science Analysis und ist Akademischer Koordinator der ECPR Summer School in Methods and Techniques

Verabschiedung



Dr. Albrecht Gerlach, Akademischer Direktor des Botanischen Gartens, ist nach 30-jähriger Tätigkeit aus dem Dienst der Universität ausgeschieden. Nach dem Studium der Biologie und Chemie in Göttingen, Freiburg und Wien promovierte Gerlach 1973 in Göttingen. 1980 wurde er als Akademischer Rat an die Universität Oldenburg versetzt. Neben seinen Forschungsarbeiten zum Mineralstoffhaushalt von Küstenökosystemen widmete er sich mit großem Engagement dem Aufbau der Botanik im Neubau der Naturwissenschaften in Wechloy. 1997 wurde Gerlach zum Akademischen Direktor ernannt und Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens, wo er sich große Verdienste bei der Sanierung und Neugestaltung des Gartens erwarb.

an der Universität Ljubljana (Slowenien). Seine Forschungsschwerpunkte sind die Methodologie und Methoden der empirischen Sozialforschung sowie das Gebiet Arbeitsbeziehungen und Wohlfahrtsstaat.



Prof. Dr. Wiland Schmale, Hochschullehrer für Mathematik, ist als Direktor des Instituts für Mathematik wieder gewählt worden. Schmale wurde 1975 nach Oldenburg berufen. Mehrmals nahm er Gastprofessuren in Mittelamerika wahr. Sein Arbeitsgebiet sind die algebraischen Methoden in der Kontrolltheorie.



Prof. Dr. Gisela C. Schulze, Hochschullehrerin für Pädagogik bei sonderpädagogischem Förderbedarf, wurde zur Direktorin des Instituts für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation wieder gewählt. Schulze wurde nach ihrer Habilitation 2004 zunächst mit der Verwaltung der Professur für Sonder- und Rehabilitationspädagogik beauftragt, bevor sie den Ruf auf die Professur erhielt.



Peter Vollhardt, Künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Musik, ist zum Direktor des Instituts gewählt worden. Vollhardt lehrt seit 1992 an der Universität Musik mit den Schwerpunkten Theatermusik und Szene. Nach dem Studium der Schulmusik an der Hamburger Musikhochschule unterrichtete er zunächst an einem Hamburger Gymnasium, um dann als Theatermusiker und musikalischer Leiter an das Schulspielhaus Hamburg zu gehen. Bekannt geworden ist Vollhardt durch seine außerordentlich erfolgreichen fächerübergreifenden Musiktheaterprojekte („Vorwärts und viel vergessen...?!“, „Brassed off“ u.a.) und Projekte, die er zusammen mit Schulen inszeniert und realisiert.

Dr. Jürgen Groß, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Statistik und Ökonometrie der Universität Dortmund, ist mit der Verwaltung der Professur „Mathematik mit dem Schwerpunkt Statistische Methoden, naturwissenschaftliche Modelle und Biostatistik“ am Institut für Mathematik beauftragt worden.

Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm, Soziologe und Herausgeber einer Adorno-Biographie, wird zum zweiten Mal von der Schweizer Dr. Robert und Lina Thyll-Dürr-Stiftung zu einem Aufenthalt auf die Insel Elba (Italien) eingeladen. Als Stipendiat soll Müller-Doohm gemeinsam mit seiner sechsköpfigen Forschergruppe an einer Publikation über die Soziologie des Intellektuellen arbeiten.

Prof. Dr. Frank Slomka, bisher als Juniorprofessor für Komplexe Systeme am Department für Informatik, hat den Ruf auf eine Professur an der Universität Ulm angenommen.



Jörg Stahlmann, bisher Stellvertretender Finanzdezernent, leitet jetzt als Nachfolger von Günther Rother das Finanzdezernat. Stahlmann machte seine Verwaltungsausbildung bei der Kreisverwaltung Göttingen. Danach arbeitete er in der Personalverwaltung der Kliniken der Universität Göttingen. 1994 wechselte er an die Universität Oldenburg. Nebenberuflich absolvierte er an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie ein Studium zum Betriebswirt.

Birgit Bruns, Leiterin des International Relations Office (IRO), hat bei der diesjährigen TEMPUS-Auswahl als Gutachterin für die European Training Foundation (ETF) fungiert. Insgesamt 100 ExpertInnen aus der Europäischen Union und den Partnerländern bewerteten knapp 600 Anträge.

Verena Kämpf und **Thomas Boyken**, GermanistikstudentInnen, gehören zu den 16 GewinnerInnen des Essay-Wettbewerbs der Goethe-Gesellschaft in Weimar. Sie wurden für ihre Essays zum Thema „Lese-Erfahrungen Goethe“ ausgezeichnet, in denen sie engagiert und fachkundig ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit dem deutschen Klassiker zu Papier brachten. Die beiden besuchten im Wintersemester 2006/07 das Hauptseminar „Goethes Romane: ‚Die Leiden des jungen Werther‘ und ‚Die Wahlverwandtschaften‘“ bei Prof. Dr. Sabine Doering.

Verstorben

Heiko Feeken, seit fast 20 Jahren Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung, ist im Alter von 44 Jahren verstorben.

Gast

Bruce Moller, University of Natal (Südafrika), bis Ende Juli in der Arbeitsgruppe Technische Chemie bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling (Chemie)

Erwin Fritzsche †



Mit Erwin Fritzsche, dem langjährigen Kreisvorsitzenden des DGB Oldenburg, starb im Alter von 99 Jahren einer der Gründungsväter der Universität Oldenburg. Er gehörte in den 1960er Jahren zu den wenigen Gewerkschaftsführern, die keine Berührungspunkte zu Hochschulen hatten, sondern ihren Ausbau forderten, weil sie der festen Überzeugung waren, dass er für mehr Chancengleichheit und Emanzipation der Arbeitnehmerschaft von Bedeutung war. Deshalb schloss sich Fritzsche mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zusammen und kämpfte an vorderster Front für die Einrichtung einer Universität in Oldenburg. Als diese kam, sorgte er auch dafür, dass sie als erste Hochschule in Deutschland einen Kooperationsvertrag mit dem DGB schloss, der nach wie vor Gewicht in der Universität hat. In Zeiten der Pädagogischen Hochschule hatte er bereits mit dafür gesorgt, dass berufspraktische Anteile in die Lehrerausbildung einfließen und über die Betriebsräte Praktikumsplätze für Studierende zur Verfügung gestellt wurden. Für diese große Pionierarbeit wurde der verlässliche Freund der Universität 1993 mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet. Der gebürtige Sachse und gelernte Buchdrucker hatte sich das Thema Bildung schon gleich nach dem Zweiten Weltkrieg auf seine Fahnen geschrieben. Fritzsche war einer der Begründer der Volkshochschule Oldenburg und stand Pate beim Aufbau der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben. Im Hitler-Deutschland hatte er als junger Gewerkschafter ins Gefängnis gehen müssen, weil er sich auf Flugblättern gegen die Vereinnahmung des 1. Mai durch die Nazis gewandt hatte.

Veranstaltungen

Freitag, 1. Juni

- 18:00, A11, Komponisten-Colloquium „Vokal Total - Die Stimme in der neuen

Musik“ mit Christel Nies (Kassel), (Inst. f. Musik/oh ton)

- 19:00, Bibliotheksaal, Reihe „Gast des Präsidiums“ mit einer Lesung von Urs Widmer (Schweiz), (Präsidium)

Samstag, 2. Juni

- 20:00, Unikum, Improtheater „Wat ihr wollt“, (5,-/7,50 €), (SWO)

Sonntag, 3. Juni

- 11:15, Bot. Garten, Themenführung „Blütenbau und Blütentypen“ mit Prof. Dr. Wolfgang Eber, (1,- €), (Bot. Garten)

Montag, 4. Juni

- 20:00, KHG, „Schöne Aussichten - Einladung auf biblische Texte“ mit Klaus Hagedorn, (KHG)

Dienstag, 5. Juni

- 20:00, PFL, Lesung „Die Schatten von Pelican Bay“ von Nelleke Noordervliet (Niederlande), (Sem. f. Niederl./Literatur Forum)

Mittwoch, 6. Juni

- 13:00, Wechloy, Universitätssporttag, Anm.: Geschäftsst. Hochschulsport, (ZEH)
- 16:00, A14 1-111, Vortrag (auf Niederl.) von Nelleke Noordervliet, (Sem. f. Niederl./Literatur Forum)
- 18:00, Bibliotheksaal, Vorlesung „Die Intelligenz der zwanziger Jahre und ihr Verhältnis zur Weimarer Republik. Am Beispiel Hannah Arendts und Martin Heideggers“ von Prof. Dr. Antonia Grunenberg, (Inst. f. Geschichte)
- 20:00, A14, HS 2, Vortrag „Fachhochschulisierung der Universität?“ mit Prof. Dr. Stephan A. Jansen (Friedrichshafen) und Dr. Sascha Spoun (Lüneburg), (FK IV, HL-Gruppe „Universität im Umbruch“)
- 20:00, Aula, Kino „Little Miss Sunshine“ von Jonathan Dayton und Valerie Faris, (3,- €), (Gegenlicht)
- 20:00, A 14, Eröffnung der Ausstellung „Tun will ich - Gebrauchsanweisung fürs Hinsehen“ von Said Tirai und Laelia Kaderas
- 22:00, Mensafoyer, Hochschulsportfete (2,- €), (ZEH)

Donnerstag, 7. Juni

- 17:00, W3 1-161, Chem. Kolloquium „Katalytische Entfernung von N₂O aus Abgasen“ von Prof. Dr. Thomas Turek (Clausthal), (GDCh/IRAC)
- 20:00, KHG, Eröffnung der Ausstellung „Menschenbild - Christusbild. Kunst und Kirche im Gespräch“ mit Klaus Hagedorn, (KHG)
- 20:00, Bibliotheksaal, Vortrag „Personalisierung der Ökonomie. Neue Elite“ von Prof. Dr. Kurt Imhof (Zürich), (Inst. f. Soz.)

Samstag, 9. Juni

- 20:00, Unikum, Theater frei nach Homers

Odyssee „Ulixes 07“, (5,-/7,50 €), (SWO)

Sonntag, 10. Juni

- 20:00, Unikum, Theater frei nach Homers Odyssee „Ulixes 07“, (5,-/7,50 €), (SWO)

Montag, 11. Juni

- 18:00, A14 0-030, Philos. Colloquium „Technik und Werk. Auch eine Rehabilitation der instrumentellen Vernunft“ von Prof. Dr. Birgit Recki (Hamburg), (Inst. f. Philos.)
- 20:00, HWK, Vortrag „Risiken des Markthandelns. Die soziale Ordnung von Märkten“ von Prof. Dr. Jens Beckert (Köln), (HWK/NordwestRadio)

Dienstag, 12. Juni

- 12:00, A14 1-111, Vortrag „Experience Sampling“ von Dirk Schreckenberg (Hagen), (FK IV/MSW)
- 18:00, Bibliotheksaal, Vortrag „Vom Werden des Dichters. Die Darstellung von Praktiken der Subjektivierung in der Literatur der Moderne“ von Prof. Dr. Sabine Kyora (Arbeitsst. Praktiken der Subjektivierung)

Mittwoch, 13. Juni

- 12:00, A11 0-018, Vortrag „Passives Akzeptieren“ und „heroische Anstrengung“ - zum Zusammenspiel von Behinderung und Geschlecht“ von Swantje Köbsell (Bremen), (ZFG)
- 15:30, A14, 1. Wissensmarkt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, (Centers of Competence)
- 18:00, Bibliotheksaal, „Geschichten von Liebe und Verrat. Der gerichtliche Zweikampf in der erzählenden Literatur des Mittelalters“ von Sarah Neumann, (Inst. f. Geschichte)
- 18:00, A5 0-054, Fachdialog „Klimaschutz und Klimaanpassung als Kommunikationsaufgabe im Bereich Bauen und Sanieren“, (CENTOS/Projekte GEKKO und ErKlim/KoBE)
- 20:00, Aula, Kino „Cecil B. Dementec“ von John Waters, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 14. Juni

- 18:00, Bibliotheksaal, Buchvorstellung „Antike Mythen - Kafka und Brecht“ von Frank D. Wagner mit Einführung v. Prof. Dr. Reinhard Schulz, (Inst. f. Germanistik/CvO Unibuch)
- 20:00, KHG, Seminar „Blue eyed“, (KHG)

Freitag, 15. Juni

- 20:00, Unikum, Theater frei nach Homers Odyssee „Ulixes 07“ (5,-/7,50 €), (SWO)

Samstag, 16. Juni

- 18:00/20:00, ehem. Exerzierhalle am Pferdemarkt, Komponisten-Colloquium „Ge-

danken zu meiner Musik und dem Theater“ und Aufführung von „Aus Deutschland. Eine Liederoper“ mit Mauricio Raúl Kagel (Inst. f. Musik/Oldenb. Staatstheater)

● 20:00, Unikum, Theater frei nach Homers Odyssee „Ulixes 07“ (5,-/7,50 €), (SWO)

Sonntag, 17. Juni

● 11:00, Bot. Garten, Schautag im Rahmen der Woche der Botanischen Gärten. (Bot. Garten)

Montag, 18. Juni

● 18:00, A14 0-030, Philoso. Colloquium „Modernity post modernism and modern

social system between fundamentalism and post secularism“ von Mohammad Roodbar Mohammadi (Teheran), (Inst. f. Philos.)

● 20:00, KHG, „Schöne Aussichten - Einlassung auf biblische Texte“ mit Klaus Hagedorn, (KHG)

Dienstag, 19. Juni

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Wasserträger, Regisseure, Draufgänger. Subjektivierungen im Spiel“ von Prof. Dr. Thomas Alkemeyer, (Arbeitsst. Praktiken der Subjektivierung)

● 20:00, Unikum, Theater frei nach Homers Odyssee „Ulixes 07“ (5,-/7,50 €), (SWO)

Mittwoch, 20. Juni

● 16:00, Mensavorplatz Uhlhornsweg, Internationales Sommerfest, ab 22:00 Party im Mensafoyer, (ISO u.a.)

● 16:00, Bibliothekssaal, Vortrag „In welcher Wirklichkeit lebe ich?“ von Prof. em. Dr. Wilfried Belschner, (ZWW/Studium generale)

● 18:00, Bibliothekssaal, „Bildgedächtnis und Nation. Die Rekonstruktion Europas nach dem Zweiten Weltkrieg“ von Monika Flacke (Deutsches Historisches Museum Berlin), (Inst. f. Geschichte)

● 20:00, Aula, Kino „Audition“ von Takashi Miike, (Gegenlicht)

Donnerstag, 21. Juni

● 17:00, W3 1-161, Chem. Kolloquium „Chemische Kommunikation: Strukturprinzipien und Evolution“ von Prof. Dr. Wittko Francke (Hamburg), (GDCh/IRAC)

● 20:00, KHG, Das Christliche in unserer Gesellschaft „Christlicher Glaube ist Unterscheidung“! mit Klaus Hagedorn, (KHG)

● 20:00, Unikum, Lesungsreihe „Komische Zeiten“ mit Oliver Maria Schmitt, (10,-/7,- €), (IBIT, CvO Unibuch/SWO)

Freitag, 22. Juni

● 18:00, A11, Komponisten-Colloquium „Das Geheimnis der Form bei Strawinskys ‚Sacre du Printemps‘“ mit Tido Dejean (Paris), (Inst. f. Musik/oh ton)

● 20:00, Unikum, Theater „I love my job“ von Ekaterina Cordes, (5,-/7,50 €), (SWO)

Samstag, 23. Juni

● 10:00, KHG, Oasentag „Aus der eigenen Quelle trinken“ mit Dorothea Hofmann, (Anmeldung erforderlich), (KHG)

Sonntag, 24. Juni

● 11:15, Bot. Garten, Themenführung „Blütenökologie“ mit Prof. Dr. Volker Haeseler (1,- €), (Bot. Garten)

● 18:00, Unikum, Theater frei nach Homers Odyssee „Ulixes 07“, (5,-/7,50 €), (SWO)

● 20:00, Unikum, Theater „I love my job“ von Ekaterina Cordes, (5,-/7,50 €), (SWO)

Montag, 25. Juni

● 14:00, Gästehaus, Fachdialog „Nachhaltiger Konsum: Theoretische Zugänge und Erklärungsansätze“ mit Prof. Dr. Reinhard Pfriem und Prof. Dr. Heinz Welsch, (CENTOS/OFFIS/Institut f. Zukunftsforschung u. Technologiebewertung)

● 16:00, HS G, Vortrag „Humanvermögen – Ein Blick auf die Quelle des gesellschaftlichen Wohlstandes“ von Prof. Dr. Hans-Günter Krüsselberg (Marburg), (IFF)

Dienstag, 26. Juni

● 8:00, Hochschulinformationstag, Präsentation des Bachelor- und Masterstudienangebots, (ZSB)

● 16:00, A14, Hörsaal 1, Karl Jaspers Vorlesungen: „Globalisierung und Aufklärung“ von Prof. Dr. Josef Simon (Bonn) und Preisverleihung an Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann (Bonn), (Inst. f. Philosophie/OLB/NWR)

● 20:00, Unikum, Bühne 2, Theater „I love my job“ von Ekaterina Cordes, (5,-/7,50 €), (SWO)

Mittwoch, 27. Juni

● 17:15, W15 1-146, Vortrag „Von Mädchen und Kollegen“ von Dr. Barbara Nägele (ZFG)

● 18:00, A14, Hörsaal 3, Karl Jaspers Vorlesungen: Podiumsgespräch „Globalisierung und Aufklärung“ mit Prof. Dr. Josef Simon (Bonn), Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann (Bonn), (Inst. f. Philosophie/OLB/NWR)

● 18:00, Bibliothekssaal, „Der Alptraum des Kriegers. Erinnerungsfragmente deutscher Veteranen an den Zweiten Weltkrieg 1945-1970“ von Svenja Goltermann (Bremen), (Inst. f. Geschichte)

● 18:00, A4 4-403, Forschungskolloquium „Doing and Debating Intersectionality“ mit Prof. Dr. Ann A. Phoenix (Gastprofessorin), (ZFG)

● 20:00, Aula, Kino „Winterreise“ von Hans Steinbichler, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 28. Juni

● 16:00, AGO, Medienraum, Karl Jaspers Vorlesungen: „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“, Prof. Dr. Josef Simon (Bonn), (Inst. f. Philosophie/OLB/NWR)

● 17:00, W3 1-161, Chem. Kolloquium „Neuartige Feststoffe mittels quantenchemischer und präparativer Zugänge“ von Prof. Dr. Richard Dronskowski (Aachen), (GDCh/IRAC)

Freitag, 29. Juni

● 18:00, A11, Komponisten-Colloquium

„Entwickelnde Klanggestaltung“ mit Martin Redel (Detmold), (Inst. f. Musik/oh ton)

● 20:00, Unikum, Theater „I love my job“ von Ekaterina Cordes, (5,-/7,50 €), (SWO)

● 20:00, Aula, Soul-Musik und Revue mit der Band „Soulrise“, (Inst. f. Musik)

Samstag, 30. Juni

● 20:00, Unikum, Theater „I love my job“ von Ekaterina Cordes, (5,-/7,50 €), (SWO)

Schlusspunkt

„Wenn es an einer Hochschule in einem Studiengang praktisch keine Notendifferenzierung gibt, tut man den Absolvierenden damit keinen Gefallen.“

Prof. Dr. Peter Strohschneider,
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

Workshops, Tagungen & Ausstellungen

3. Juni bis 9. September

● Nordwolle, Delmenhorst, „Stedingsehre - NS-Kultstätten in Nordwestdeutschland“, (Institut f. Geschichte/Museum Delmenhorst)

6. Juni

● 11:00, OFFIS, Fachworkshop „Smart Home: Energieeinsparpotenziale, Hemmnisse, Erschließungsstrategien“, (CENTOS/OFFIS/Inst. f. Zukunftsforschung u. Technologiebewertung)

6. Juni bis 31. Juli

● Hörsaalzentrum, „Tun will ich - Gebrauchsanweisung fürs Hinsehen“, von Said Tiraei und Laelia Kaderas

15. bis 18. Juni

● A14 1-111, Tagung „Trasjanka und Surzhyk, Produkte des weißrussisch-russischen und ukrainisch-russischen Sprachkontakts“, (Sem. f. Slavistik)

22. Juni

● 13:30, Bibliothekssaal, Fachtagung „Diversitätsbewusste Sozialpädagogik“, (IBKM/AG Sozialpädagogik)

22. Juni bis 23. Juni

● 14:00/08:30, Hörsaalzentrum A14 1-112, Symposium „Technische Bildung - Quo Vadis?“, (Institut f. Ökonomische u. Technische Bildung)

bis 15. Juli

● 9:00/10:00, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, „Vorbild/Nachbild - Fotopraktisches Arbeiten mit Bildzitat“ von KunststudentInnen unter Leitung von Sabine Wallach, (Kulturw. Institut)

BIWAK